

# 1 x täglich

366 Andachten von 18 Autoren



**1 x täglich**

366 Andachten von 18 Autoren

Copyright by:  
Verlag Mitternachtsruf  
Ringwiesenstrasse 12a  
CH-8600 Dübendorf

2. überarbeitete Auflage 2024 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf  
[www.mitternachtsruf.ch](http://www.mitternachtsruf.ch)  
Artikel-Nr. 310070  
ISBN 978-3-85810-634-6

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, DE-35683 Dillenburg  
[www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)  
Artikel-Nr. 271970  
ISBN 978-3-86353-970-2

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf  
Herstellung: BasseDruck, DE-58135 Hagen

## INHALTSVERZEICHNIS

---

Januar	6
Februar	68
März	126
April	188
Mai	248
Juni	310
Juli	370
August	432
September	494
Oktober	554
November	616
Dezember	676
Bibelstellenverzeichnis der Titelverse	738

# 1. JANUAR

## «Was ist das für eine neue Lehre?»

MARKUS 1,27

Der Mensch ist immer auf der Suche nach Neuigkeiten. Oft hört man ihn fragen: «Was gibt es Neues?» In diesem neuen Jahr wollen wir vier neutestamentliche «Neuigkeiten» aus dem Johannesevangelium betrachten, die Jesus uns gebracht hat.

Ein neues Gebot: «Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt ...» (Joh 13,34). Dieses Gebot ist neu in dem Sinne, dass in ihm alle anderen Gebote zusammengefasst sind.

Eine neue Hoffnung: «... so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin» (Joh 14,3). Diese neue Hoffnung zur Entrückung der Gemeinde war bis dahin noch nicht bekannt und eröffnete ganz neue Perspektiven.

Eine neue Beziehung: «... den Geist der Wahrheit ... Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein» (Joh 14,17). Der Heilige Geist konnte im Alten Testament von den Menschen Besitz ergreifen, sie aber auch wieder

---

verlassen. Seit Pfingsten ist das anders. Durch den Heiligen Geist wird ein Mensch wiedergeboren und kommt in eine ganz neue und bleibende Beziehung zu Gott als seinem Vater.

Ein neues Gebet: «Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei!» (Joh 16,24). Durch Jesus haben wir eine neue Verheissung für das Gebet bekommen. Es sind keine Gebetsrituale mehr notwendig, keine besonderen Gebetsformeln und Reihenfolgen, die man einhalten müsste. Der Name Jesu allein genügt, um gehört und erhört zu werden.

Gehen Sie mit den neuen Möglichkeiten, die der Herr Jesus uns durch sein Leben und Sterben sowie seine Auferstehung gebracht hat, ins neue Jahr hinein. Es gibt noch viel mehr Neues zu entdecken. Forschen Sie in der Heiligen Schrift danach, glauben Sie daran und freuen Sie sich!

NORBERT LIETH

## 2. JANUAR

«... und den neuen (Menschen) angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat.»

KOLOSSER 3,10

Generalüberholung! – Heinz bringt seinen glänzenden Neuwagen direkt in die Reparaturwerkstatt. «Eine Generalüberholung bitte. Bringen Sie alles bis ins Detail in Ordnung!» «Aber der ist doch neu? ...»

Schlüsselübergabe! – Das Haus ist am Vortag fertiggestellt worden. Fritz, der Bauherr, betritt nun mit Arbeitskleidung und Vorschlaghammer in der Hand sein neues Haus, und was tut er? Er beginnt, einige Wände niederzureissen und neue zu errichten. Das ist verrückt, so handelt doch kein Mensch!

Wenn Heinz jedoch beim Occasionshändler ein älteres Modell kauft, lässt er es noch vorgängig generalüberholen. Dennoch kommt er stolz nach Hause und sagt: «Seht, mein neues Auto!»

Wenn Fritz hingegen ein 100 Jahre altes Haus erwirbt, so nimmt er mit Recht vor dem Einzug eine Renovierung vor.

---

Dennoch sagt er zu seinen Freunden: «Kommt und seht mein neues Haus!»

Auf den richtigen Gebrauch des Begriffs «neu» kommt es an. Wenn jemand sein Leben Jesus übergibt, ist das nie ein «Neuwagen», den der Herr durch sein Blut erworben hat. Das «Auto» unseres Lebens ist ohne Jesus schon manche Strecke und an schlimme Orte gefahren und hat Schaden davongetragen. Der neue Besitzer Jesus hat das Recht, es zu überholen. Erst dann kann er es gebrauchen und dort hinsteuern, wo er es haben will. Das «Haus» unseres Lebens ist schon in die Jahre gekommen. Schmutzige Zimmer. Ungenutzte Räume. Eine Renovierung ist dringend notwendig. Jesus sagt: «Du bist mein neues Haus. Siehe, ich mache alles neu. Ich beginne zu renovieren nach meinem Geschmack, nach meinem Bild und zu meinem Nutzen.»

Das bedeutet, ein neuer Mensch zu sein und zugleich erneuert zu werden.

STEFAN HINNENTHAL

## 3. JANUAR

«Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei.»

2. KORINTHER 9,8

Es ist beachtlich und eindrucksvoll, was heute alles machbar ist für den Menschen. Denken wir nur an die medizinischen Fortschritte oder an die Technologie und die Wissenschaft. Doch dem unausweichlichen Tod gegenüber ist der Mensch noch immer völlig machtlos. Wie ganz anders der ewige allmächtige Gott: «Er kann machen ...», nicht nur etwas oder vieles, nein «alle Gnade», und zwar «reichlich».

Wenn Sie einen Tag mit neuen Aufgaben und Herausforderungen, Unvorhergesehenem und Stress vor sich haben, dann dürfen Sie die himmlische «Notfallstation» in Anspruch nehmen: «Von seiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade ...» (Joh 1,16). Der Herr schenkt Gnade zu lieben, zu dienen, zu tragen, zu reden oder auch zu schweigen; Gnade zu arbeiten, durchzuhalten und zu überwinden. Er gibt Gnade, richtige Entscheidungen zu treffen und die damit verbundenen notwendigen Schritte zu tun.

---

In unserem Tagesvers ist besonders die Gemeinschaft der Gläubigen in der lokalen Gemeinde angesprochen. Da dürfen wir uns mit den uns anvertrauten Gnadengaben, der Ausrüstung zum Dienst, einbringen, damit die gesamte Gemeinde bis zur Vollendung wächst.

In 2. Korinther 9 gibt der Apostel Paulus auch einfache Richtlinien für das gesegnete Geben der Gläubigen: «... und noch reich seid zu jedem guten Werk», gemeint ist die Unterstützung für die notleidenden Heiligen (Judenchristen).

Nehmen wir doch die angebotene Gnade in Anspruch und hören wir auf, aus unseren eigenen Reserven leben zu wollen. Vielleicht sind wir deshalb oft so leer und fühlen uns ausgebrannt. Nehmen Sie diesen kostbaren Zuspruch mit in den neuen Tag: «Gott aber kann machen ...» und seine Gnade genügt mir!

DIETER STEIGER

## 4. JANUAR

«Aber gleichwie es zur Zeit Noahs war,  
also wird auch sein die Zukunft des  
Menschensohnes.»

MATTHÄUS 24,37

Was war eigentlich die Sünde der Menschen zur Zeit Noahs? Sie taten doch ganz gewöhnliche Dinge wie essen, trinken, heiraten. Kurz gesagt: leben und leben lassen! Ihre eigentliche Sünde war, dass sie vor lauter gutem Leben Gott vergassen. Und wie äusserte sich das? Gott beklagt, dass das Denken und Trachten der Menschen vor der Sintflut nur böse war. Jesus sagt, dass vor seiner Wiederkunft genau der gleiche Zustand herrschen wird. Wir erleben heute eine nie da gewesene Abkehr von Gott. Die Auswirkungen lassen nicht auf sich warten, sondern folgen auf dem Fuss: Verrohung der Sitten, Kriminalität, Gewalttätigkeit, Gesetzlosigkeit, Missachtung der Autoritäten, Verwerfung bestehender Werte und Ordnungen.

Was sollen wir als Gläubige, die den Herrn und sein Wort der Wahrheit lieben, angesichts dieser klar endzeitlichen Entwicklung tun? Wir sind berufen, wie Leuchttürme in der

---

brausenden Brandung auf dem Felsen der Wahrheit Gottes zu stehen, um den Irrenden und Suchenden Orientierung und Wegweisung zu sein. Dies nicht so sehr durch unser Reden, sondern durch unseren Wandel: «Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen» (Mt 5,16).

Licht macht keinen Lärm, sondern strahlt ganz einfach. So sind auch wir aufgerufen, uns für diese beste und lohnendste Sache, die Sache des Herrn, ganz hinzugeben. Leider wird das Licht vielerorts nicht mehr geliebt und leuchtet nur noch durch ein trübes Laternenglas christlicher Betriebsamkeit. Lassen Sie uns doch solche sein, die das helle Licht lieben und ausstrahlen!

FREDI WINKLER

## 5. JANUAR

«Wisset ihr nicht, dass ich sein muss  
in dem, das meines Vaters ist?»

LUKAS 2,49

Die Eltern suchten ihn vergeblich. Erst nach drei Tagen entdeckten sie ihn im Tempel – dem Haus seines Vaters. Was muss das für ein Bangen gewesen sein ... ihr Kind vermisst! Das eigentliche Problem lag aber nicht bei Jesus. Vielmehr gingen seine Eltern von ganz falschen Voraussetzungen aus. Sie suchten Jesus da, wo wir als Menschen gewöhnlich alle sind: «... unter den Gefährten und Bekannten» (Lk 2,44), in Gesellschaft anderer, unterwegs mit anderen. Es würde uns kaum einfallen, einen Menschen dort zu suchen, wo Gott der Vater ist. Jesus wusste, was für ihn Priorität hatte. Er erkannte von Anfang an die Notwendigkeit, in der Gegenwart Gottes, seines Vaters, zu leben. Deshalb heisst es: «Er ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm» (Lk 2,40). Es ist eine Tatsache: Womit wir uns beschäftigen, prägt uns. Gewohnheiten hinterlassen Spuren der Zeit in unserem Gesicht. Worin bestehen diese? Wie haben wir

---

unsere Prioritäten gesetzt? Was haben wir heute vor? Was haben wir gestern getan?

Das Leben von Daniel war von einem Wandel in der Gegenwart Gottes geprägt. Es war seine erstrangige Tätigkeit, regelmässig zu beten. Und dies auch dann, als ihm gerade deshalb höchste Gefahr drohte. Da steht geschrieben: «... er betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn bisher zu tun pflegte» (Dan 6,11). Es ist denn auch nicht von ungefähr, dass Daniel überaus gesegnet war mit göttlicher Weisheit und Verstand. Es heisst sogar: «Es war ein hoher Geist in ihm» (Dan 6,4).

Worin besteht unsere Gewohnheit? Was hat in unserem Leben Priorität? Diese ernste Frage stellt sich uns allen: «Wisset ihr nicht», dass wir sein sollten in dem, was unseres Vaters ist?

PETER MALGO